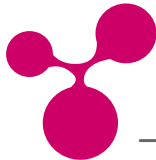


Technische Universität Dresden – Fakultät Informatik  
Professur für Multimedialechnik, Privat-Dozentur für Angewandte Informatik

Prof. Dr.-Ing. Klaus Meißner  
PD Dr.-Ing. habil. Martin Engelen  
(Hrsg.)



# GENEME '10

---

GEMEINSCHAFTEN IN NEUEN MEDIEN

an der  
Fakultät Informatik der Technischen Universität Dresden

mit Unterstützung der

3m5. Media GmbH, Dresden  
ANECON Software Design und Beratung GmbH, Dresden  
Communardo Software GmbH, Dresden  
GI-Regionalgruppe, Dresden  
itsax.de | pludoni GmbH, Dresden  
Kontext E GmbH, Dresden  
Medienzentrum der TU Dresden  
objectFab GmbH, Dresden  
SALT Solutions GmbH, Dresden  
SAP AG, Resarch Center Dresden  
Saxonia Systems AG, Dresden  
T-Systems Multimedia Solutions GmbH, Dresden

am 07. und 08. Oktober 2010 in Dresden

[www.geneme.de](http://www.geneme.de)  
[info@geneme.de](mailto:info@geneme.de)

---

### **C.3 Wer mit wem und vor allem warum? Soziale Netzwerke für Forscher**

*Uta Renken, Jens-Henrik Söldner, Angelika C. Bullinger,  
Kathrin M. Möslin  
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Lehrstuhl für  
Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftsinformatik I*

#### **1 Einleitung**

Der Bereich der Forschungskollaboration ist in den letzten Jahrzehnten unter einer Vielzahl von Perspektiven Gegenstand intensiver wissenschaftlicher Forschung gewesen. Bozeman und Corley (Bozeman und Corley 2004) stellten fest, dass Forscher, die weitläufige, international ausgelegte Kollaborationsbeziehungen unterhalten, erfolgreicher seien, da ein höherer Vernetzungsgrad positiv mit größeren Finanzierungsquellen zusammenhänge. Diese Erkenntnis geht einher mit Granovetters These der Stärke der schwachen Bindungen („strength of weak ties“), die eine schnelle Übermittlung von Ressourcen und Informationen ermöglichen (vgl. Granovetter 1973). Für den Forschungserfolg auf internationaler Ebene scheinen dementsprechend die wenigen klassischen „strong ties“ nicht immer ausreichend, da die räumlich nahen, d.h. der gleichen Institution angehörenden Wissenschaftler, nicht auch die thematisch oder methodisch am nächsten stehenden Kollaborationspartner sind. Zur Identifikation der am besten geeigneten Kollaborationspartner sind in den vergangenen Jahren für das wissenschaftliche Feld internetbasierte Plattformen geschaffen worden, die ihre Vorbilder in vorwiegend privat genutzten Social Network Sites (z.B. facebook.com, linkedin.com oder xing.com) haben. Wiewohl die meisten dieser Plattformen weniger als fünf Jahre am Markt sind, können einige bereits mehrere hunderttausend registrierte Benutzer aus dem anvisierten Wissenschaftsumfeld aufweisen (z.B. researchgate.com). Während sie dadurch bereits das Interesse von Entwicklern geweckt haben, fehlt bislang noch eine eingehende Untersuchung des Phänomens aus wissenschaftlicher Perspektive. Hierbei ist von besonderem Interesse, welche Zielsetzung die Plattformen verfolgen, d.h., welches Nutzenspektrum den Wissenschaftlern durch die Plattform geboten werden soll. Die Autoren beginnen, hier Grundlagenwissen zu schaffen, indem sie die Frage stellen, welche Zielsetzungen die Entwickler und Erstbetreiber von sozialen Netzwerken für Forscher zu Beginn der Entwicklung verfolgten und eine erste Systematisierung dieser Zielsetzungen abbilden. Diese Frage wird unter Verwendung eines umfangreichen qualitativen Datensatzes, welcher Interviews mit 10 Plattformentwicklern umfasst, untersucht. In diesem Beitrag soll daher zunächst ein Überblick über den Forschungsgegenstand gegeben werden, der eine Einordnung der untersuchten Plattformen in den Bereich

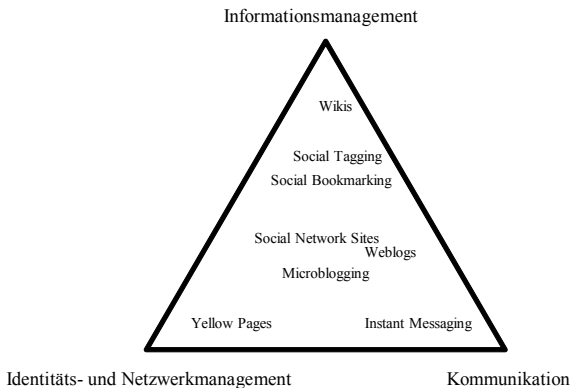
Social Software ermöglicht. Weiterhin soll untersucht werden, welche Aspekte die Entwickler von sozialen Netzwerken für Forscher getrieben haben, um so zu einer Einordnung der unterschiedlichen Zielstellungen und zukünftigen Forschungsfragen zu gelangen.

## **2 Technische und theoretische Grundlagen**

Die in diesem Beitrag vorgestellten und untersuchten Plattformen für Forscher werden in der Literatur auch als „Social Research Network Sites“ (SRNS) bezeichnet. Bullinger et al. (Bullinger et al. 2010) definieren diese in Erweiterung der Definition von bekannten „Social Network Sites“ (Boyd und Ellison 2008) wie folgt:

„Social Research Network Sites (SRNS) sind web-basierte Dienste, die es einzelnen Forschern ermöglichen, 1) ein öffentliches oder halb-öffentliches Profil innerhalb eines beschränkten Systems anzulegen (Identität), 2) eine Liste von anderen Forschern, mit denen sie in Verbindung stehen oder kommunizieren (Kommunikation), zu veröffentlichen, 3) Informationen mit anderen Forschern innerhalb des Systems auszutauschen (Information) und 4) mit anderen Forschern innerhalb des Systems zusammenzuarbeiten (Kollaboration).“

SRNS werden dementsprechend der Anwendungsfamilie von „Social Software“ zugeordnet. Unter Social Software versteht man web-basierte Werkzeuge, die den Informationsaustausch, Interaktion in größeren Gruppen und Kommunikation ermöglichen (Green und Pearson 2005; Plotnick, White und Plummer 2009; Raeth et al. 2009). In den letzten Jahren haben diese Anwendungen der Social Software sowohl im privaten als auch geschäftlichen Umfeld zunehmend Akzeptanz erfahren und sind daher auch zum Gegenstand der Forschung geworden. Koch und Richter (Koch und Richter 2007) schlagen eine Einteilung von Social Software anhand von drei grundlegenden Funktionalitäten vor: Identitäts- und Netzwerkmanagement, Informationsmanagement und Kommunikation. Konkrete Applikationen wie Wikis, Weblogs oder Social Network Sites können in dem Kontinuum, das von den drei Funktionalitäten aufgespannt wird, in unterschiedlicher Nähe zu den Eckpunkten eingeordnet werden (Abbildung 1).



**Abbildung 1: Grundlegende Funktionalitäten von Social Software (vgl. Koch und Richter 2007)**

### 3 Methode

Um die Forschungsfrage, welche Zielsetzungen die Entwickler und Erstbetreiber von sozialen Netzwerken für Forscher zu Beginn der Entwicklung verfolgt hatten, zu beantworten, wird ein qualitativer Ansatz gewählt. Dieser ist geeignet, da das Feld noch wenig gesichertes Wissen aufweist und ein Ansatz notwendig ist, der reichhaltige Daten liefern kann. Die Autoren verfolgen dabei den „pyramiding approach“ (Pyramidenansatz) nach Hippel, Franke und Pruegl (Hippel, Franke und Pruegl 2009): Zunächst wurden 24 Fallstudien über Social Research Network Sites (SRNS) durchgeführt, die über eine schlüsselwortbasierte Suche im Internet identifiziert wurden (vgl. Möslein, Bullinger und Söldner 2009). Anschließend wurden die Entwickler und Betreiber verschiedener Plattformen kontaktiert und um Interviews und um die Nennung zusätzlicher SRNS gebeten, die sie selbst als relevant bezeichnen würden.

Die Datensammlung und –analyse wurden in vier Schritten ausgeführt. In einem ersten Schritt wurden 24 SRNS in einer strukturierten Internetrecherche (eine detaillierte Beschreibung dieser Studie findet sich in (Möslein, Bullinger und Söldner 2009)) erhoben, die in Fallstudien analysiert wurden. Anschließend führten drei Experten im Feld linear-analytische Tiefenfallstudien durch (Yin 2009). Zur Vorbereitung des nächsten Schrittes wurden die Entwickler und Betreiber dieser Seiten kontaktiert und um Interviews gebeten.

Die Autoren nutzten in den folgenden telefonischen und persönlichen Tiefeninterviews mit den kooperierenden Entwicklern und Betreibern der SRNS semi-strukturierte Interviewleitfäden. Da die Betreiber und Entwickler sukzessiven Interviews zugestimmt hatten, wurden sie im Befragungsverlauf jeweils gebeten, andere relevante Plattformen zu nennen. Aufgrund von Mehrfachnennungen, die stets die drei größten Plattformen Academia.edu, Mendeley und Researchgate beinhalteten, wurden insgesamt zehn Tiefeninterviews geführt (Glaser und Strauss 1967).

Diese Gespräche auf Deutsch bzw. Englisch betrafen die Themen Entwicklungshintergrund, Nutzer, Seitennutzung sowie Funktionalitäten. Eine exemplarische Frage lautete: „Welche Gründe hatten Sie für die Entwicklung der Plattform?“. Im Falle von Verständnisproblemen wurden sachliche Klärungsversuche unternommen, bei denen richtungweisende Beeinflussung vermieden werden sollte. Die Interviews dauerten zwischen 45 und 90 Minuten, wurden mit einem Diktiergerät aufgenommen und anschließend transkribiert. Die Transkriptionsdaten wurden von drei wissenschaftlichen Mitarbeitern mit Hilfe der qualitativen Forschungssoftware ATLAS.ti inhaltlich codiert (Mayring 2002; Miles und Huberman 1994; Ryan und Bernhard 2000), nachdem im Anschluss an ein erstes Rezipieren der Interviews inhaltlich einheitlich strukturierte Codes gemeinsam festgelegt wurden. Zu diesen Codes gehörten z.B. „purposes“ und „functionality“.

In folgenden Schritt wurden die Daten der Interviews mit den Ergebnissen der 24 Fallstudien aus dem ersten Schritt verglichen, um einen Analysetriangulationsprozess zu ermöglichen (Yin 2009). Bei Widersprüchen, Unklarheiten oder Inkonsistenzen, die beim Datenvergleich der verschiedenen Quellen auftauchten, wurden die Interviewten erneut kontaktiert, um in einem letzten Schritt offene Fragen zu klären. Tabelle 1 stellt die zehn Social Research Network Sites vor, die in den Tiefeninterviews untersucht wurden<sup>1</sup>.

**Tabelle 1: Überblick über die Interviewpartner**

Homepage	Beschreibung	Interviewpartner	Mitglieder <sup>2</sup>
scholarz.net	Verwaltung und Durchführung von Projekten	Daniel Koch, CEO	4.000
collabrx.com	Kollaboration im Bereich gemeinsamer Datenanalyse	Jeff Shrager, Ph.D., CTO	8
ec.europa.eu/ euraxess/	Informationsvermittlung (Austauschmöglichkeiten, Informationen für ausländische Forscher)	Sohail Luka, Ph.D., Policy Officer in the DG Research	1.000
academia.edu	Übersicht über Forscher und Institutionen	Richard Price, Ph.D., CEO	120.000

<sup>1</sup> Um Vertraulichkeit gewährleisten zu können, werden die Angaben der Interviewpartner im Folgenden kodifiziert, wobei die Vergabe der Zahlen willkürlich geschieht.

<sup>2</sup> Schätzung.

laboratree.org	Online-basierte Kollaboration, Management von Forschungsteams	Sean Mooney, CEO	7.000
mendeley.com	Verwaltung und Empfehlungssystem von Publikationen (online und offline)	Victor Henning, CEO	100.000
mynetresearch.com	Dokumenten- und Projektmanagement für Forschungsgruppen	Bay Arinze, CEO	12.500
scispace.com	Dokumentenverwaltung, Gruppenkommunikation	Ian Frame, Besitzer	700
researchgate.net	Soziales Netzwerk zur Verwaltung von Kontakten und Themen	Ijad Madisch, M.D., Ph.D., CEO	250.000
citeulike.org	Literaturquellensammlung und -empfehlung	Kevin Emamy, Besitzer	275.000

## 4 Ergebnisse

Wie die Auswertung der Daten ergab, ist die Entwicklung von SRNS auf Bedürfnissituationen zurückzuführen, die aus der Gestaltung der wissenschaftlichen Tätigkeit resultieren. So handelt es sich bei den Entwicklern einerseits um Forscher, die ihre eigene wissenschaftliche Tätigkeit durch technische Unterstützung verbessern wollten, andererseits um politische Akteure, die die Vernetzung von Forschern als erstrebenswert betrachten.

Die Analyse der Fallstudien und Interviews ermöglicht eine Übersicht über die Hintergründe der Plattformentwicklung und eine Zusammenfassung und Kategorisierung der Zielsetzungen. In diesem Teil werden die Angaben der Plattformentwickler über deren Zielsetzungen in drei großen Einheiten aufbereitet dargestellt.

Eine bei nahezu allen Entwicklern identifizierte Zielstellung ist die Vereinfachung der Suche nach Informationen und Ressourcen, zu denen z.B. geeignete Kollaborationspartner, Metadaten von Dokumenten oder wissenschaftliche Konkurrenten gehören. Diese Suche diente als Ausgangspunkt für die Entwicklung der jeweiligen Plattform. Eine detaillierte Auswertung der Antworten auf die Hauptfrage „Warum wurde die Plattform entwickelt?“ und die ihr zugeordneten weiteren Detailfragen lässt eine Aufteilung der Zielsetzungen der Entwickler in individuelle, interaktive und politische Orientierungen vornehmen.

### 4.1 Individuelle Zielsetzung

Als individuelle Zielsetzungen werden „visionäre“ und „operative“ Zielsetzungen bezeichnet, die einerseits das Interesse der Entwickler, an einer Pioniersituation beteiligt zu sein, andererseits die Möglichkeit, die eigene Arbeit zu erleichtern, umfassen.

Eine Zielsetzung, die von mehreren Interviewpartnern genannt wurde, ist die individuell erlebte Begeisterung dafür, einen Paradigmenwechsel in der Forschungsgestaltung aktiv mitanzutreiben. Die Entwickler streben danach, in einem neuen Feld zu den wenigen, führenden Anbietern zu gehören, die wissenschaftliche Forschung „visionär“ verändern und neu gestalten. So formuliert ein Plattformbetreiber:

- „[...] fast jedes Land in der Welt hat Mitglieder [auf der Plattform] und die ganze Idee war es, dieses neue Paradigma für Forschung zu schaffen und für uns ist es das, was daran spannend ist, weil wir involviert sind und zu den ersten Leuten gehörten, die ein neues Forschungsparadigma aufgegriffen haben. Für mich ist es so bedeutend wie die Umstellung von Pferdekutschen auf Autos.“ (Interviewpartner 4)
- Gleichzeitig scheint auch die eher visionär anmutende Möglichkeit, das Wissen der Welt auf der eigenen Plattform vereinigen zu können, eine Zielsetzung zu sein: „Ich meine, das ist grundsätzlich unser Ziel: wir wollen jedes einzelne Stück Forschung in der Welt durch [unsere Plattform] kanalisieren. Genauso wie es bei Facebook ist.“ (Interviewpartner 7)

Neben dem Anreiz zu einer sich wandelnden Forschungswelt beizutragen, in der Internetplattform die Zusammenarbeit von geographisch getrennten Wissenschaftlern zu unterstützen, nennen viele Interviewpartner auch eine erwünschte Arbeitserleichterung im eigenen Forschungsalltag als Hauptmotiv für die Erstellung ihrer Plattform. Die so entwickelten Werkzeuge, die die effektive und effiziente Bewältigung von wissenschaftlichen Routineaufgaben unterstützen, lassen sich unter dem Begriff „operative Zielsetzung“ zusammenfassen.

- „Es fing durch einen Eigenbedarf bei meiner eigenen Doktorarbeit an. Ich [...] habe nach Handwerkszeug gesucht, um meine Daten effizient zu verwalten. Als ich gesehen habe, dass es die Sache, die mir vorgeschwebt ist, so nicht gibt, habe ich eben angefangen, eine zu entwickeln - ganz banal.“ (Interviewpartner 10)
- Dabei spielte die mögliche technische Unterstützung eine entscheidende Rolle: „Ursprünglich, wie gesagt, kam die Idee dadurch, dass wir einfach eine Arbeitserleichterung für uns selber wollten als Forscher, weil wir als Doktoranden eben dachten, heutzutage immer noch alles manuell zu tippen oder Sachen per E-Mail zu schicken oder Zitationen manuell zu formatieren, das soll irgendwie nicht sein.“ (Interviewpartner 5)

Eine Art der Zielsetzung, die Forscher bei der Initiierung von sozialen Netzwerken für Forscher verfolgen, lässt sich somit als rein individuell beschreiben, indem sie entweder den persönlichen Beitrag zu einem Paradigmenwechsel als positiv erachtet oder aus persönlicher Betroffenheit einen Beitrag zur Verbesserung der Arbeitsgestaltung leistet.

## 4.2 Interaktive Zielsetzung

Neben den rein individuellen Zielen spielen bei der Entwicklung von SRNS auch die Interessen der Entwickler an einer verbesserten persönlichen Situation in der Interaktion mit anderen Forschern eine Rolle. Die interaktive Zielsetzung fasst „persönliche“, „kommunikative“ und „kollaborative“ Ziele zusammen.

Zu den persönlichen Zielen zählen die Verbesserung der Selbstdarstellung, Sichtbarkeit, aber auch Netzwerkeffekte, die mithilfe von SRNS realisiert werden können. Diese Funktionalitäten ermöglichen es, die eigene Person mithilfe eines Profils darzustellen, Kontakte zu pflegen und eigene Arbeitsergebnisse (z.B. Publikationen) für die Kontakte sichtbar darzustellen. Dabei geben die Befragten unterschiedliche Erfahrungen wieder:

- „Die zweite große Sache war, dass ich, als ich meine Doktorarbeit abgeschlossen hatte, entdeckte, dass noch zwei andere Studenten drei Jahre am gleichen [...] Problem gearbeitet hatten, wir uns nie entdeckt oder von einander gehört hatten. Das kam mir verrückt vor, dass es keine Datenbank gab, in der wir aufgelistet waren, die jeden Forscher und das, woran er arbeitet, enthält.“  
(Interviewpartner 7)

Neben der fehlenden Sichtbarkeit während der eigenen Forschungstätigkeit spielt auch das Auffinden von geeigneten Kooperationspartnern eine gewichtige Rolle, die ohne das Internet nicht gefunden werden könnten:

- „Aber die Wirklichkeit ist, dass die beste Person für eine Zusammenarbeit in einem bestimmten Thema wahrscheinlich nicht der Kollege ist, nicht der Lehrstuhlinhaber, nicht die eigenen Freunde. Es gibt Leute in anderen Ländern, mit denen man zusammenarbeiten kann, die vielleicht bessere Partner sind.“  
(Interviewpartner 4)

Somit können SRNS einen Beitrag leisten, um das Problem der lokalen Suche zu überwinden. Forscher erhalten durch die Plattformen die Möglichkeit, durch gezielte Suchfunktionen nach potentiellen Partnern zu suchen, die über bestimmte Eigenschaften (z.B. Methodenkompetenz, disziplinäre Ausrichtung) verfügen. Die Erweiterung des Netzwerkradius durch die Plattform erhöht die Wahrscheinlichkeit, den geeigneten Partner zu finden.

Die kommunikativen Ziele betreffen die Verbesserung der Kommunikationssituation. Die bis zur Entwicklung der SRNS genutzten Web-Lösungen ermöglichten laut einigen Befragten keine adäquate Kommunikation. Die Interviewten wünschten sich Funktionalitäten, die die Kommunikation mit Projektpartnern und Teammitgliedern erleichtern oder Schwächen der herkömmlichen Mailkommunikation vermeiden konnten:



- „Wir hatten Probleme, mit bestimmten Projektmitgliedern zu kommunizieren, zum Beispiel, wenn ein neuer Mitarbeiter zu einem Projekt hinzukam und mit seinen Kollegen arbeiten sollte. [...] Wir wollten einen einfachen Weg, um E-Mail-Listen aufzusetzen, die der Struktur der Gruppen und Projekte direkt entsprachen.“ (Interviewpartner 6)

Eine besondere Herausforderung, der die Entwickler von SRNS begegneten, stellte die Vernetzung geographisch verteilter Projektmitglieder dar:

- „Weiterhin wollten wir einen Weg für die Leute an der Universität und an meinem Institut haben, um Dokumente und Datensätze an den Projektkern zu verteilen - ob das nun an der Universität, in der gleichen Abteilung oder am anderen Ende der Welt war.“ (Interviewpartner 6)

Die entwickelten SRNS sollten somit neue Formen der Wissenschaftskommunikation unterstützen. Gleichzeitig verbessern sie jedoch auch die Kollaborationskompetenz. Um die Interaktion zwischen Forschungspartnern zu erhöhen, strebten einige Forscher mit der Entwicklung einer eigenen Plattform die Behebung wahrgenommener Unzulänglichkeiten von bestehenden Softwarelösungen an. So sollte einerseits Kollaboration mit Forschern außerhalb des unmittelbaren Umfelds ermöglicht, aber auch die Zusammenarbeit in bestehenden Forschungsprojekten verbessert werden.

- „Forscher, die mit anderen Forschern außerhalb ihres unmittelbaren Kreises kollaborieren, sind produktiver [...]. Sie sind tatsächlich erfolgreicher als Forscher, die entweder mit niemandem kollaborieren oder nur lokal kooperieren, die sog. ‚collaboration of convenience‘.“ (Interviewpartner 4)

Auch wenn bereits zuvor Partner zu einer stärkeren Verwendung von technischen Werkzeugen angehalten wurden, bestand weiterer Verbesserungsbedarf, da die vorhandenen Angebote nicht den Anforderungen der Nutzer entsprachen:

- „Wir haben versucht, die Leute zu einer stärkeren Nutzung von kollaborativen Werkzeugen anzuregen, aber wir selbst fanden, dass Wikis die Aufgabe eigentlich nicht richtig erfüllen konnten. [...] Man hatte ein Wiki für einen Monat und man hat aufgehört, da reinzuschauen und vergaß es. Und wenn man einen Monat nicht drin war, entdeckt man, dass ein paar Leute ein paar Tage nach dem letzten Login eine dringende Frage hatten.“ (Interviewpartner 3)

Wie Wikis konnten auch die bereits vorhandenen, jedoch überwiegend privat genutzten sozialen Netzwerke (Facebook etc.) nicht die Arbeit der Forscher unterstützen, so dass sich die Betreiber der SRNS von diesen populären Anwendungen stark distanzieren:

- “Wir möchten es nicht soziales Netzwerk nennen, auch wenn es die Technologie von Social Network Sites nutzt. Denn das Ziel ist nicht das Socializen, das ist nicht der Grund, weshalb sich Professoren und Forscher einloggen. Der Grund, weshalb sie sich einloggen ist, um Arbeit [mit anderen] zu erledigen.“ (Interviewpartner 4)

SRNS-Betreiber betrachten ihre Angebote somit vor allem als Kollaborationsinfrastruktur und grenzen sich damit gegenüber den vor allem privat genutzten und an der Offenlegung von Netzwerkstrukturen orientierten sozialen Netzwerken ab.

### 4.3 Politische Zielsetzung

Im Gegensatz zu den individuellen und interaktiven Zielsetzungen stehen die politischen Ziele, welche von institutionellen Betreibern verfolgt werden. Hier geht es beispielsweise um die Vernetzung von europäischen Forschern, die im Ausland leben (Euraxess Links). Ein Interviewpartner erläuterte:

- „Die Philosophie dieses Netzwerks [...] ist es, die Verbindung zu den europäischen Forschern, die im Ausland tätig sind, aufrecht zu erhalten und so den Begriff „brain drain“ überflüssig zu machen.“ (Interviewpartner 8)

Plattformen mit politischen Zielsetzungen intendieren nicht die Unterstützung des individuellen Forschungsprozesses, sondern fördern die spezifisch erwünschte und gelenkte Vernetzung einer bestimmten Forschergemeinschaft. Dabei wird die technische Umsetzung durch eine Internetplattform als effizient und zielgruppennah betrachtet:

- „Die Weblösung ist erstens ressourceneffizienter und man kann sie jeden Tag benutzen. [...] Zweitens handelt es sich um eine weit verstreute Gemeinschaft [...], was bedeutet, dass man sie [in einem großen Land] jederzeit um einen Computer versammeln kann [...]. Die meisten sind junge Forscher. Drittens ist es das Mittel, an das die meisten gewöhnt sind.“ (Interviewpartner 8)

Anders als die Betreiber von SRNS, die sich explizit von Plattformen distanzieren, die das „Sozialisieren“ in den Mittelpunkt ihrer Tätigkeit stellen, gewinnt die Position des Individuums in einem sozialen Netzwerk bei den politischen Plattformen an Bedeutung. Ziel ist es, mit Hilfe der Seite bestimmte Forscher zu vernetzen.

## 5 Zusammenfassung und Ausblick

Der vorliegende Artikel hatte sich der Frage gewidmet, welche Zielsetzungen die Entwickler und Erstbetreiber von sozialen Netzwerken für Forscher zu Beginn der Entwicklung verfolgten und wie eine erste Systematisierung dieser Zielsetzungen abgebildet werden könnte. Es ergibt sich eine Dreiteilung der Zielstellungen der Betreiber in i) individuell (visionär, operativ und persönlich), ii) interaktiv (kommunikativ und kollaborativ) sowie iii) politisch. Während die Entwickler der Plattformen, die vor allem zum Erreichen individueller und interaktiver Ziele beitragen, ihre Angebote als Problemlösungen betrachten und sich von hedonistischen sozialen Netzwerken abgrenzen, nutzt die politische Zielstellung die Möglichkeiten eines sozialen Netzwerks. Gegeben die relative Neuheit des Forschungsfeldes hat sich das reichhaltige qualitative Datenmaterial aus den Interviews mit den zehn Entwicklern oder Betreibern von Plattformen für die Vernetzung von Forschern

als geeignet erwiesen. Zukünftig sind allerdings Fragen zu beantworten, welche nach Ansicht der Autoren Forschungsbedarf aufzeigen: Wie unterscheiden sich Vertreter unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen hinsichtlich ihrer Nutzungsbereitschaft und ihrer Anforderungen an diese Plattformen? Welchen Einfluss hat die Nutzung der Plattformen auf den Forschungserfolg? Hierzu erscheint auch eine Veränderung der Methoden hin zu größeren quantitativen Nutzungsstudien angebracht. Ungeachtet der methodischen Wahl ist aufgrund der Erkenntnisse der Autoren festzuhalten, dass das Feld der sozialen Forschungsnetzwerke das Potential enthält, disziplinübergreifend einen Paradigmenwechsel in der Arbeit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern herbeizuführen. Diesem sollte von Seiten der Akademia auch zukünftig Aufmerksamkeit gewidmet werden.

### **Danksagung**

Wir möchten gerne allen Forschern, die mit uns auf der Reise in eine Welt des Open Research sind, danken. Dies betrifft insbesondere unsere Interviewpartner und die Offenheit, mit der sie unsere Fragen beantwortet haben. Dieser Beitrag wäre ohne die Unterstützung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung unmöglich gewesen (Projekt: BALANCE von Flexibilität und Stabilität in einer sich wandelnden Forschungswelt, FKZ 01FH09153).

### **Literatur**

- Boyd, D. M., & Ellison, N. B., Social Network Sites: Definition, History, and Scholarship. *Journal of Computer-Mediated Communication*, 13(1), 2008, S. 210-230.
- Bozeman, B., & Corley, E., Scientists' collaboration strategies: implications for scientific and technical human capital. *Research Policy*, 33, 2004, S. 599-616.
- Bullinger, A. C., Hallerstede, S. H., Renken, U., Söldner, J. H., & Möslin, K.M., Toward Research Collaboration – a Taxonomy of Social Research Network Sites. In: Proceedings of the 16th AMCIS, Lima, Peru, 2010.
- Glaser, B. G., & Strauss, A. L., *The Discovery Of Grounded Theory: Strategies For Qualitative Research*, Chicago: Aldine, 1967.
- Granovetter, M., The Strength of Weak Ties. *American Journal of Sociology*, 78(6), 1973, S. 1360-1380.
- Green, D., & Pearson, J., Social Software and Cyber Networks: Ties That Bind or Weak Associations within the Political Organization? Proceedings of the 38th Annual Hawaii International Conference on System Sciences, 2005.
- Hippel, E. V., Franke, N., & Pruegl, R., Pyramiding: Efficient Search for Rare Subjects. *Research Policy*, 38(9), 2009, S. 1397-1406.

- 
- Koch, M., & Richter, A., *Enterprise 2.0 - Planung, Einführung und erfolgreicher Einsatz von Social Software im Unternehmen*. Innovation, München: Oldenbourg, 2007.
- Mayring, P., Qualitative Content Analysis – Research Instrument or Mode of Interpretation? In: M. Kiegelmann, *The Role Of The Researcher In Qualitative Psychology*, Tübingen, 2002, S. 139-148.
- Miles, M. B., & Huberman, A. M., *Qualitative Data Analysis: An Expanded Sourcebook*, Thousand Oaks: Sage, 1994.
- Möslein, K. M., Bullinger, A. C., & Söldner, J., Open Collaborative Development : Trends, Tools, and Tactics. In: *HCI 2009*, 2009, S. 1-10.
- Plotnick, L., White, C., & Plummer, M. M., The Design of an Online Social Network Site for Emergency Management: A One Stop Shop. In: *Proceedings of the 15th AMCIS*, San Francisco, 2009.
- Raeth, P., Urbach, N., Smolnik, S., & Zimmer, C., Towards Assessing the Success of Social Software in Corporate Environments. In: *Proceedings of the 15th AMCIS*, San Francisco, 2009.
- Ryan, G. W., & Bernhard, R. H., Data management and analysis methods. In: N. K. Denzin & Y. S. Lincoln, *Handbook of Qualitative Research*, Thousand Oaks: Sage, 2000, S. 796-802.
- Yin, R. K., *Case Study Research: Design and Methods*. Thousand Oaks: Sage, 2009.